



NABU-NATURSCHUTZZIELE 2020

Mehr Natur für Baden-Württemberg

LANDWIRTSCHAFT // WALD // MOORE // NATURVERTRÄGLICHE ENERGIEWENDE // GRÜNE INFRASTRUKTUR // NATURA 2000

INHALTSVERZEICHNIS

	Vorwort	03
	Präambel	04/05
	LANDWIRTSCHAFT Gesunde Lebensmittel – gesunde Lebensräume	06/07
	WALD Wilde Wälder und mehr Natur auf ganzer Fläche	08/09
	MOORE Stellschrauben für Klima und Natur	10/11
	NATURVERTRÄGLICHE ENERGIEWENDE Miteinander: Naturschutz und Erneuerbare Energien	12/13
	GRÜNE INFRASTRUKTUR Grünes Wegenetz für Baden-Württemberg	14/15
	NATURA 2000 Internationaler Naturschutz im Ländle	16/17
	Glossar	18



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

die NABU-Naturschutzziele gehen in die zweite Runde. Vor fünf Jahren hatten wir entschieden, uns auf wichtige Themenschwerpunkte zu konzentrieren, um noch mehr für Mensch und Natur zu erreichen. Unseren größten Erfolg feierten wir sicherlich mit dem Erreichen unseres Ziels im Bereich der Großschutzgebiete: Der geforderte Nationalpark für Baden-Württemberg wurde inzwischen eröffnet.

Nach fünf Jahren wollten wir unsere NABU-Naturschutzziele prüfen und überarbeiten – das Ergebnis liegt nun nach intensiver, verbandsinterner Diskussion vor: die NABU-Naturschutzziele 2020. Wir haben uns für sechs Themengebiete entschieden, für die wir uns intensiv einsetzen möchten: Landwirtschaft, Wald, Moore, naturverträgliche Energiewende, Grüne Infrastruktur und Natura 2000.

In vielen Fällen fordern wir nur ein, was Regierungen längst beschlossen haben: Bereits 2007 hat Bundeskanzlerin Angela Merkel fünf Prozent wilde Wälder für Deutschland gefordert. Das Bundesnaturschutzgesetz schreibt seit vielen Jahren einen Biotopverbund auf zehn Prozent der Bundesfläche vor. 2014 hat das Land Baden-Württemberg in seiner Naturschutzstra-

tegie festgelegt, wie europäische Vorgaben zu Natura 2000 oder in der Landwirtschaft zu erfüllen sind. Wir stellen fest: Trotz wichtiger Fortschritte in den vergangenen Jahren klaffen bei der Umsetzung noch immer fatale Lücken. Um diese zu schließen, erinnern wir mit unseren Naturschutzzielen an die wichtigen Aufgaben, die für die Natur zu erfüllen sind.

Deshalb bitte ich alle Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg: Engagieren Sie sich mit uns gemeinsam für die Natur und werden Sie nicht müde, sich für sie einzusetzen. Das gilt für Menschen in der Politik und in Unternehmen, in der Forstverwaltung oder der Landwirtschaft, in Verbänden oder Medien und natürlich im staatlichen oder ehrenamtlichen Naturschutz. Helfen Sie uns, die NABU-Naturschutzziele 2020 umzusetzen und machen Sie sich stark!

Ich danke Ihnen schon heute für Ihren Einsatz

Andre Baumann

Ihr Dr. Andre Baumann
Vorsitzender des NABU Baden-Württemberg

NABU-Naturschutzziele 2020: Mehr Natur für Baden-Württemberg

Natur und Mensch stehen weltweit vor zwei zentralen Herausforderungen: dem Klimawandel und dem Verlust der biologischen Vielfalt. Wenn wir es nicht schaffen, den Klimawandel zu stoppen und den Verlust der biologischen Vielfalt aufzuhalten, wird das unsere Welt für immer ändern – zum Schlechten.

Gemeinsam mit der Politik müssen wir deswegen kraftvoll gegensteuern. Das bedeutet für den NABU: sich einmischen in die Politik, im Landtag und in den Gemeinden. Sich stark machen für diejenigen, die keine Stimme haben wie Feldhamster, Große Huftisennahe und Sonnentau.

Seinen Schwerpunkt legt der NABU darauf, Klimawandel und Artensterben dort zu bekämpfen, wo er die größte Kompetenz, die meiste Erfahrung und ausreichend Ressourcen besitzt. Ob auf Äckern, in Wiesen, Wäldern oder Mooren: In diesen Ökosystemen entscheidet sich, ob unsere Pflanzen- und Tierwelt vielfältig und überlebensfähig bleibt oder ob die Natur verarmt. Hier befinden sich wichtige Stellschrauben für den Klimaschutz: Landwirtschaft verantwortet rund 16 Prozent des deutschen CO₂-Ausstoßes, gesunde Wälder und lebendige Moore binden riesige Mengen Kohlenstoff. Naturschutz ist also Arten- und Klimaschutz in einem.

Prioritäten: Expertise gezielt einsetzen

In den NABU-Naturschutzzielen 2020 sind zahlreiche wichtige Umweltprobleme bewusst nicht abgebildet. Dabei steht außer Frage: Der Einsatz gegen Agrogentechnik, Atomkraft und Flächenverbrauch bleibt wichtig. Der NABU wird auch künftig dazu nicht schweigen und sich beispielsweise in Bündnissen engagieren. Im Sinne einer klaren Prioritätensetzung wird er den Großteil seiner Kraft jedoch auf die Umsetzung der NABU-Naturschutzziele konzentrieren.

Schlüsselstellen: Umweltbildung und Naturerlebnis

Um den Naturschutz in Baden-Württemberg voran zu bringen, bedarf es eines Wandels. Nicht nur in der Politik, auch in den Köpfen und Herzen der Menschen. Jeder Mensch entscheidet jeden Tag darüber, wie sehr Natur und Umwelt belastet werden – bei der Wahl des Energieversorgers, des Verkehrsmittels oder der gekauften Lebensmittel. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung ist der Schlüssel, den Wandel in den Köpfen anzustoßen. Umweltbildung und Naturerlebnis sind für den NABU zentrale Aufgaben, die sich in allen Themenbereichen widerspiegeln. Hier hat der NABU eine Kernkompetenz – und diese wird er weiterhin einbringen.



Gesunde Lebensmittel – gesunde Lebensräume

Äcker, Wiesen und Weiden prägen Baden-Württemberg. Bäuerinnen und Bauern haben eine artenreiche Kulturlandschaft geschaffen: Wiesen voller bunter Blumen, Getreideäcker mit rotem Klatschmohn und Streuobstwiesen mit knorrigen Apfelbäumen.

Die heutige, industrielle Landwirtschaft hat nur wenig mit den ursprünglichen Landnutzungen zu tun, die unsere Kulturlandschaften geschaffen haben. Was in Jahrtausenden geschaffen wurde, wird in Jahrzehnten zerstört. Einstige Allerweltsarten wie Feldlerche und Feldhamster verschwinden aus der Landschaft und tauchen in den Roten Listen bedrohter Tierarten wieder auf. Die Verantwortung dafür trägt vor allem die

Politik. Sie fördert viel zu oft eine Landwirtschaft, die die biologische Vielfalt zugunsten landwirtschaftlicher Maximalerträge preisgibt.

Den Bäuerinnen und Bauern, die hochwertige Lebensmittel produzieren und zugleich Kiebitz und Schachbrettfalter eine Heimat geben, brauchen eine ausreichende Förderung der EU und der Landesregierung. Der NABU fordert einen Wandel hin zu einer naturverträglichen Landwirtschaft – zumal von artenreichem Grünland weit weniger klimaschädliche Emissionen ausgehen als von intensiv genutzten Maisäckern auf Moorböden.

NATURSCHUTZZIELE

- Der Rückgang der schützenswerten Lebensräume und Arten der Agrarlandschaften des Landes ist nicht nur gestoppt, sondern die Trendumkehr eingeleitet.

NABU-KERNFORDERUNGEN

- Das Land legt ein wirksames Aktionsprogramm „Landwirtschaft und Biodiversität“ auf und setzt es um. Die notwendigen Aufwertungsmaßnahmen, um artenreiches Grünland, Streuobstwiesen, die Biodiversität auf Ackerflächen und die Natura-2000-Arten der Feldflur in einen guten (Erhaltungs-)Zustand zu bringen, werden ergriffen.
- Das Land baut in Baden-Württemberg ein Netz aus repräsentativen Modellbetrieben auf, in denen eine zukunftsweisende, nachhaltige Landbewirtschaftung für die Betriebe der Region demonstriert wird.

DER NABU HANDELT

- Der NABU setzt sich zusammen mit dem Landesschafzuchtverband für die traditionelle Schäferei und damit für die Erhaltung schützenswerter Lebensräume ein.
- Der NABU hat in den Saalbachwiesen bei Bruchsal Land gekauft und schafft darauf Lebensräume für Grauammer, Weißstorch und Helmknabenkraut.



Der NABU fordert eine Agrarlandschaft, in der Kornblumen blühen können und auch Feldlerchen wieder eine Heimat finden. Hier sind die EU und die Landesregierung gefragt, Landwirte ausreichend zu fördern.

Wilde Wälder und mehr Natur auf ganzer Fläche

Kaum ein anderer Lebensraum steht so sehr für gesunde Natur wie unsere Wälder. Fast 40 Prozent der Fläche Baden-Württembergs ist mit Wald bedeckt – somit gehört unser Bundesland zu den walddreichsten der Republik. Dieses wertvolle Gut müssen wir schützen – der NABU bekennt sich jedoch auch zu einer naturverträglichen Nutzung unserer Wälder.

Lebendige Wälder mit einem hohen Anteil an alten und bereits abgestorbenen Bäumen sind von unschätzbarem Wert: Sie geben seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten eine Heimat und bremsen den Klimawandel.

Doch in Zeiten leerer Kassen und steigendem Rohstoffbedarf fallen oftmals zu viele Bäume der Säge zum Opfer. Deshalb plädiert der NABU für eine naturverträgliche Forstwirtschaft im baden-württembergischen Wald: Naturverjüngung statt Anpflanzung von Bäumen, ungenutzte Urwaldflächen, Vorfahrt für heimische und standorttypische Baumarten sowie ein flächendeckendes Vorkommen alter Bäume.

Der NABU setzt sich dafür ein, mehr qualifiziertes Forstpersonal einzustellen, damit dieses für eine ausgewogene Balance von Naturschutz und Waldnutzung sorgen kann.

NATURSCHUTZZIELE

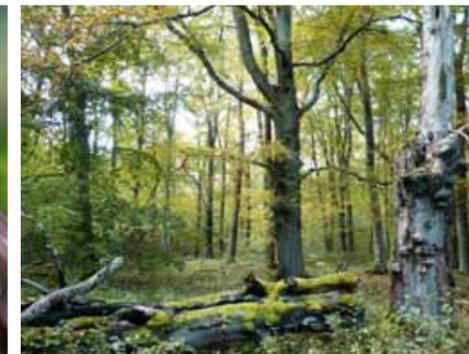
- Bis 2020 entwickeln sich fünf Prozent der Wälder im Land natürlich und ohne forstliche Eingriffe. Staats- und Kommunalwald tragen maßgeblich zu diesem Ziel bei.
- Mehr Natur auf der ganzen Waldfläche entsteht durch effektiven Waldnaturschutz und eine naturverträgliche Forstwirtschaft.

NABU-KERNFORDERUNGEN

- Das Land bewirtschaftet seinen Staatswald ökologisch vorbildlich und setzt sein Waldbaukonzept von 2014, die „Gesamtkonzeption Waldnaturschutz“ und Natura 2000 vorbildlich um.
- Das Land unterstützt den Kommunal- und Privatwald bei der Umsetzung des Alt- und Totholzkonzeptes, bei Natura 2000, der FSC-Zertifizierung sowie beim naturnahen Waldbau.
- Das Land unterstützt eine naturfördernde, regionale Holzwirtschaft, indem es den Einsatz von heimischer Tanne und Buche im Holzbau fördert.

DER NABU HANDELT

- NABU-Naturwaldgemeinden: Der NABU zeichnet Kommunen aus, die eine naturnahe Bewirtschaftung ihrer Wälder durchführen.
- Der NABU trägt mit dem Kauf von Wald im Langenhardt bei Lahr und dessen Behandlung als Bannwald zum Erreichen des Fünf-Prozent-Zieles bei.



Für Arten wie den Raufußkauz sind Wälder mit altem Baumbestand überlebenswichtig, denn nur hier findet er ausreichend Nahrung und Unterschlupf. In ungenutzten Wäldern entwickeln sich die Urwälder von morgen. Hier fühlen sich besondere Pilzarten wie der Ästige Stachelbart wohl.

Stellschrauben für Klima und Natur



Alle kennen die typischen Moorbilder, aber kaum jemand verbindet sie mit unserer Heimat. Moore – so meinen viele – gibt es in Schottland, Russland und Nordamerika, aber nicht bei uns. Dabei war Baden-Württemberg über Jahrtausende reich an Mooren. Leider ist von diesem Reichtum heute nur noch wenig zu sehen: 95 Prozent aller ursprünglichen Moore sind entwässert, abgetorft und unter Maisäckern verschwunden. Das ist schädlich für den Wasserhaushalt, fatal für die Tier- und Pflanzenwelt und für das Klima katastrophal. Denn zehn Prozent aller

weltweiten Kohlenstoffdioxid-Emissionen stammen aus geschädigten und zerstörten Mooren.

Im Torf ist weltweit rund ein Drittel des Kohlenstoffvorrates der Erde gebunden. Daher bremsen lebendige Moore den Klimawandel wirksam ab. Wer Moore erhält und renaturiert, schützt deshalb gleichzeitig Natur und Klima. Der NABU fordert Politik und Verwaltung auf, den Schutz der letzten Moore Baden-Württembergs mit höchster Priorität zu versehen und energisch voranzutreiben.

NATURSCHUTZZIELE

- Bis 2020 sind mindestens 30 Prozent aller geeigneten Moorflächen im Land renaturiert. Das schließt 50 Prozent der Moorflächen im Staatswald ein.
- Bis 2020 sind 20 Prozent der 2015 noch ackerbaulich genutzten Torflagerstätten in Grünland umgewandelt.

NABU-KERNFORDERUNGEN

- Das Land muss bis Ende 2015 ein Moorschutzprogramm vorlegen, mit dem die oben genannten Ziele erreicht werden, und es konsequent umsetzen.
- Das Land richtet seine Agrar- und Waldpolitik auf den Moorschutz aus, indem es die Naturschutzstrategie Baden-Württemberg von 2014 umsetzt.
- Das Land erhöht die Mittel für den Flächenerwerb, um Moorrenaturierungen zu ermöglichen.

DER NABU HANDELT

- In Hinterzarten im Schwarzwald und in den Bodenmössern im Allgäu renaturiert der NABU zwei Mooregebiete.
- Das NABU-Naturschutzzentrum Federsee hat im Zuge zweier EU-geförderter Projekte wertvolle Moorflächen renaturiert und Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten geschaffen.



Auch Moorfrösche und der fleischfressende Sonnentau brauchen Moore, um überleben zu können. Deshalb engagiert sich der NABU in Mooren und baut beispielsweise Sperren, damit weniger Wasser aus den Mooren abfließen kann.

Miteinander: Naturschutz und Erneuerbare Energien



Der Ausstieg aus der atomaren und fossilen Energienutzung kann nur mit einem deutlichen Ausbau der erneuerbaren Energien bewältigt werden. Jegliche Bestrebungen, eine naturverträgliche Energiewende voranzubringen, scheitern jedoch, wenn nicht eine Aufgabe in den Fokus gerückt wird: Wir alle müssen Energie einsparen und effizienter nutzen.

Für den NABU steht fest: Die Energiewende ist dringend nötig, sie muss jedoch naturverträglich vollzogen werden – der Klimaschutz und der Schutz der Biologischen Vielfalt sind gleichrangige Ziele.

Der Fokus des NABU liegt auf der Windenergie, da sie neben der Solarenergie in Baden-Württemberg über das größte Ausbaupotenzial verfügt. Gerade Windräder sind jedoch mitunter eine Gefahr für Vogel- und Fledermausbestände. Deshalb fordert der NABU, ökologisch besonders hochwertige und landschaftlich sensible Flächen von Windkraftanlagen freizuhalten. Auch spricht sich der NABU dafür aus, keine Windenergieanlagen in Dichtezentren von Rotmilanen zu bauen. Der Standort muss sorgfältig gewählt und die Anlagen müssen naturverträglich betrieben werden.

NATURSCHUTZZIELE

- Der Ausbau der Erneuerbaren Energien in Baden-Württemberg findet so zügig wie möglich naturverträglich statt.
- Die Bestände windkraftsensibler und derzeit bedrohter Vogel- und Fledermausarten sind in Baden-Württemberg so groß, dass einzelne Verluste an Windrädern nicht bestandsgefährdend sind.

NABU-KERNFORDERUNGEN

- Das Land erarbeitet ein umfassendes Konzept zur Senkung des Energieverbrauchs und setzt es zeitnah um.
- Um den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu beschleunigen, setzt das Land zunächst auf naturschutzfachlich unkritische Gebiete.
- Das Land legt ein Aktionsprogramm auf, um die Bestände windenergiesensibler und bedrohter Vogel- und Fledermausarten außerhalb windhöflicher Gebiete zu fördern.
- Das Land ergreift Maßnahmen, um die Substratgewinnung von Biogasanlagen naturverträglich zu gestalten.

DER NABU HANDELT

- Im vom Umweltministerium geförderten Projekt „Dialogforum Erneuerbare Energien“ beraten und unterstützen NABU und BUND Bürgerinnen und Bürger während der Beteiligungs- und Planungsprozesse von Windkraftanlagen.
- Der NABU setzt sich für Bestände windkraftsensibler Arten wie Fledermäuse und Rotmilan ein.



Der Rotmilan ist ein Beispiel für eine windkraftsensible Vogelart. Der NABU setzt sich dafür ein, dass Windkraftanlagen nur dort gebaut werden, wo der Bestand des Greifvogels nicht gefährdet wird.

Grünes Wegenetz für Baden-Württemberg

Ein Land der Sackgassen: So zeigt sich Baden-Württemberg für viele Pflanzen und Tiere. Immer wieder enden die Wege von Erdkröte und Feuersalamander an Autobahnen, an Industriegebieten oder vor Maisäckern. Dabei ist es für alle Lebewesen überlebenswichtig, sich ausbreiten zu können. Sie müssen umherwandern und neue Lebensräume erschließen – gerade auch dann, wenn sich die Umwelt etwa durch den Klimawandel verändert.

Das hat auch der Gesetzgeber erkannt. Das Bundesnaturschutzgesetz schreibt einen so genannten Biotopverbund auf mindestens zehn Prozent der Landesfläche vor, also ein Netz von Lebensräumen, über

das sich Tiere und Pflanzen ausbreiten können. Doch zwischen Gesetz und Wirklichkeit liegen Welten – von einem Biotopverbund ist im Land kaum etwas zu sehen.

Deshalb wird es höchste Zeit, dass das Land seinen Generalwildwegeplan und den Biotopverbundplan umsetzt. Und auch Kommunen sollten aktiv werden: Sie können ihre Grünflächen naturnah umgestalten. Bunte Blumenwiesen statt steriler Rasenflächen und heimische Stauden auf Verkehrsinseln statt endloser Paraden von Stiefmütterchen. Damit können Städte und Gemeinden einen wertvollen Beitrag zum Biotopverbund leisten.

NATURSCHUTZZIELE

- Mindestens zehn Prozent der Landesfläche sind als Biotopverbund gesichert, wie es das Bundesnaturschutzgesetz vorschreibt.
- Bis 2020 haben 100 Kommunen in Baden-Württemberg ihr Siedlungsgrün zur Förderung der biologischen Vielfalt umgestaltet.

NABU-KERNFORDERUNGEN

- Bis 2020 wird sowohl im Landesentwicklungsplan als auch in den fortgeschriebenen Regionalplänen der Biotopverbund gesichert. Dazu gehören die Korridore des Generalwildwegeplans sowie die Kern- und Verbundflächen des Biotopverbunds im Offenland.
- Das Land startet ein Aktionsprogramm „Grüne Infrastruktur“, das unter anderem in jedem Regierungsbezirk eine Grünbrücke pro Jahr finanziert.
- Das Land und die kommunalen Spitzenverbände unterstützen die Kommunen bei der Schaffung von Vorrangflächen für die biologische Vielfalt auf kommunalen Flächen.

DER NABU HANDELT

- Der NABU unterstützt und berät Gemeinden wie Bühl oder Ostfildern bei der naturnahen Umgestaltung des Siedlungsgrüns.
- Seit Jahren erfasst der NABU Gefahrenstellen für Amphibien und hilft den Tieren an Brennpunkten über die Straße.



Einige Gemeinden wie Donzdorf gestalten ihr Siedlungsgrün jetzt schon vorbildlich. Viele weitere sollen folgen! Zudem ist es dringend nötig, Wegenetze mittels Grünbrücken zu knüpfen, damit auch Dachse nicht mehr so häufig unter Autoreifen landen, sondern über die Straße finden.

Internationaler Naturschutz im Ländle



Dünenlandschaften an Europas Küsten, artenreiche Wiesen in Deutschland, Weidewälder in Spanien: Über 200 typische Landschaften möchte die EU mit ihrem Naturschutzprogramm Natura 2000, das auf der Vogelschutz- und der FFH-Richtlinie basiert, bewahren. Sie schreibt vor, dass Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensraumtypen in einen günstigen Erhaltungszustand versetzt werden müssen: Die Ampel, die den Zustand der Arten und Lebensräume anzeigt, muss auf Grün stehen.

Von diesen Vorgaben ist Baden-Württemberg weit entfernt, obwohl die Landesregierung fast flächendeckend Landschaftserhaltungsverbände eingerichtet und die

Sachmittel für Natura 2000 erhöht hat. Viele Arten befinden sich noch immer in „ungünstig-schlechtem“ (rot), bzw. in „ungünstig-kritischem Erhaltungszustand“ (gelb). Der NABU setzt sich seit Jahren dafür ein, dass Baden-Württemberg die EU-Richtlinien umsetzt. Für viele Behörden jedoch ist Natura 2000 nach wie vor ein Buch mit sieben Siegeln. Aus Unwissenheit verstoßen sie gegen geltendes Recht – und mitunter auch mit Absicht.

Vielen Naturschutzbehörden fehlt zudem das Personal, das die Richtlinien korrekt umsetzen kann. Deshalb ist es wichtig, dass der NABU die Umsetzung von Natura 2000 weiterhin vehement einfordert und begleitet.

NATURSCHUTZZIELE

- Bis 2020 befinden sich keine Tier- und Pflanzenarten sowie keine Lebensraumtypen der beiden EU-Richtlinien mehr im roten Bereich.
- 2020 sind nur noch 16 FFH-Arten und 10 FFH-Lebensraumtypen im kritischen gelben Bereich. Das entspricht einer Halbierung zum Stand von 2015.

NABU-KERNFORDERUNGEN

- Im Landeshaushalt werden pro Jahr 20 Millionen Euro zusätzlich für Natura 2000 und den Schutz von Verantwortungsarten bereitgestellt.
- Das Land stärkt die Naturschutzverwaltung auf allen Ebenen, so dass Natura 2000 gut umgesetzt wird.
- Das Land legt gemeinsam mit Kommunen ein Aktionsprogramm zur Akzeptanzsteigerung von Natura 2000 auf und finanziert die Umsetzung.
- Das Land unterstützt Umweltverbände bei der Begleitung der Managementplan-Erstellung, indem es den Verbänden in jedem Regierungsbezirk hauptamtliches Personal finanziert.

DER NABU HANDELT

- Der NABU pflegt Sanddünen im Oberrheingraben und schafft so Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten wie die Sandsilberschärpe (links).
- Ehrenamtliche des NABU setzen sich in Landschaftserhaltungsverbänden für bedrohte Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten ein.



Baden-Württemberg beheimatet viele EU-geschützte Gebiete und Arten. Für Fledermäuse, Bodenseevergissmeinnicht und blumenbunte Wiesen will der NABU dieses Engagement noch verstärken.

Alt- und Totholzkonzept

Konzept des Landes zur Steigerung der Alt- und Totholzanteile im Wald. Alte und abgestorbene Bäume bieten einer Vielzahl von Pflanzen, Pilzen und Tieren eine unverzichtbare Lebensgrundlage. Sie sind daher für die biologische Vielfalt im Wald von größter Bedeutung.

Bannwald

Streng geschütztes Waldgebiet, in dem sich der Wald ohne menschlichen Einfluss natürlich entwickeln kann.

FFH-Gebiete

Nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützte Gebiete, die der Erhaltung bestimmter Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensraumtypen dienen sollen. FFH-Gebiete stehen nicht per se unter strengem Schutz, eine Nutzung ist erlaubt und Eingriffe sind möglich. Eine erhebliche Verschlechterung der Gebiete ist jedoch verboten. FFH-Gebiete bilden zusammen mit den Vogelschutzgebieten das Schutzgebietsnetz Natura 2000.

FSC-Zertifizierung

Der Forest Stewardship Council, kurz FSC, ist eine internationale Non-Profit-Organisation (engl. stewardship „Verantwortung, Verwalteramt“). Holz, das nach FSC-Kriterien zertifiziert wurde, stammt aus nachhaltiger Waldnutzung. Dazu gehören auch die Wahrung und Verbesserung ökonomischer, ökologischer und sozialer Funktionen der Forstbetriebe.

Landschaftserhaltungsverbände (LEV)

Verbände, die die regionale Kulturlandschaft – insbesondere Natura 2000-Gebiete – erhalten, pflegen und wiederherstellen. Mitglieder eines Landschaftserhaltungsverbandes sind Gemeinden, Landkreise, Naturschutz- und Bauernverbände, die in drittelparitätisch besetzten Gremien eines LEV zusammen arbeiten.

Lebensraumtypen

Einteilung von Lebensräumen in Kategorien gemäß der europäischen FFH-Richtlinie. Wertvolle Lebensraumtypen Baden-Württembergs sind beispielsweise naturnahe Hochmoore, Wacholderheiden, Orchideen-Buchenwälder und artenreiche Mähwiesen.

Moor

Sehr nasse Standorte mit einer mindestens 30 Zentimeter dicken Torfschicht. Aufgrund des hohen Wasserstandes zersetzen sich abgestorbene Pflanzenteile kaum, so dass das Material in organischer Form überdauert (=Torf), anstatt sich in seine Bestandteile zu zersetzen. Der Torfboden hat daher einen sehr hohen organischen Anteil von mindestens 30 Prozent.

Natura 2000

Bezeichnung für ein zusammenhängendes Netz von Schutzgebieten, das innerhalb der Europäischen Union nach den Maßgaben der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie errichtet wird.

Naturverjüngung

Bezeichnung für Jungbäume, die im Wald ohne menschlichen Eingriff aus Samen hervorgehen. Das Gegenteil wären Anpflanzungen.

Waldbaukonzept 2014

Der Landesforstbetrieb ForstBW hat 2014 ein neues Waldbaukonzept, die sogenannte Waldentwicklungstypen-Richtlinie verabschiedet. Darin werden die Grundzüge zur Bewirtschaftung des Waldes beschrieben. Für die Förster im Staatswald ist die Richtlinie verbindlich umzusetzen. Für den Kommunal- und Privatwald hat sie Empfehlungscharakter.

Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Tübinger Straße 15
70178 Stuttgart

Telefon: 0711 / 966 72-0
Fax: 0711 / 966 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de
www.twitter.com/Naturschutzbund
www.facebook.com/NABU.BW

Text und Redaktion: Uta Heinemann
Grafik Design: SCHWARZZUWEISS
Agentur für Kommunikation und Design
www.schwarzzuweiss.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Stuttgart, März 2015

Bildnachweis:

Titel: Martina Vogt-Borella (Montage) / fotolia Seite **3:** U. Regenscheit, **4:** C. Wermter, **6:** blickwinkel/ A.Hartl, **7:** blickwinkel/W. Rolfes, Blickwinkel/U. Hilsmann, S. Huber, **8:** blickwinkel/J. Hauke, **9:** blickwinkel/W. Rolfes, U. Prietzel, J. Enssle, **10:** blickwinkel/P. Schütz, blickwinkel/J. Fieber, M. Röhl, **12:** blickwinkel/ A. Bernhard, blickwinkel/McPHOTO, M. Schäf, blickwinkel/McPHOTO, blickwinkel/B. Kröger, **14:** blickwinkel/D. & M. Sheldon, **15:** C. de Mattia, M. Eick, Wikipedia/D. Krieger, **16:** blickwinkel/R. Günter, **17:** U. Heinemann, A. Baumann, blickwinkel/ M. Delpho.



Für Mensch und Natur...

... setzt sich der NABU Baden-Württemberg seit 1965 ein. Die Unterstützung für die Arbeit des NABU wächst: In Baden-Württemberg sind inzwischen 83.000 Mitglieder die Basis dafür, dass der NABU wirkungsvoll für eine ökologische Agrarwende oder den Erhalt der Biologischen Vielfalt kämpfen kann. Herzstück des NABU Baden-Württemberg sind die Aktiven in den rund 250 NABU-Gruppen, die ehrenamtlich und unter großem persönlichem Einsatz für den Schutz von Tieren und Pflanzen sorgen und dem NABU vor Ort ein Gesicht geben.